



Universitätsbibliothek Paderborn

Friß Vogel/ oder stirb! Das ist: Ein, wegen dem wichtigen Glaubens-Articul deß Christenthums/ von der wahren Kirchen/ mit allen uncatholischen Praedicanten/ scharff vogenom[m]enes Examen und Tortur

Weislinger, Johann Nicolaus

Augspurg ; Grätz, 1728

Num. 10 stehet ebenfalls die Bekanntnuß und Klag einiger berühmten Uncatholischen hievon welche zugleich ihren Prädicanten die Nativität stellen/ und mit lebendigen Farben diese schöne Herren ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-39419

Münzen, welche zweiffels ohne in des Teuffels
 Werckstatt (quibus Prædicantium Edes an-
 numerari jure merentur) verfertigt worden,
 beschreibet. Copien und Abdruck von derglei-
 chen Sathanisten Geld hat der Prädicant Chri-
 stian Juncker dem Leben Lutheri, wohin solche
 Evangellose Lasterforter und teuffliche Schand-
 Münz gehöret, vile einverleibt. Schließlich dar-
 von zu reden, wann die Prädicanten noch so un-
 gewaschene Mäuler wider uns hätten, so wollten
 sie doch für Engel-rein angesehen seyn, als wann
 sie nie kein Wasser betrübten, protestiren vor Gott,
 und der Welt, wie ungütig man sie der Lasterun-
 gen zc. beschuldige, welches aber just herauß kom-
 met, als wann ein zottlicher Hund im heissen Som-
 mer wolt protestiren, daß er kein einzigen Floh
 an seinem Hunds-Balg hätte sitzen; Ich bleibe
 einmahl für allemahl darbey: Lügen, Lügen,
 Lästern ist der Prädicanten andere Natur, und
 der Seel-tödende Irrthumb ihres Neuen Evan-
 gelii Quint-Essenz und Wesen, bey welchem der
 Haß, die Unwissenheit und Bosheit die armsee-
 lige Menschen gefäßlet hält, biß sie, oder durch
 Gottes sonderbahre Gnad, davon befreyet,
 oder unerfolgter Bekehrung, vom Todt über-
 eylet werden, und in Abgrune fallen.

Num. X.

Die allgemeine Klag der Catholischen über
 das unchristliche Lästern der Prädicanten
 haben

haben wir kürzlich vernommen, damit aber kein Prädicant Ursach habe, weder über mich, noch andere das Maul zu krümmen, dieweilen wir sie gar zu Teutsch mit der Wahrheit ins Geschrey bringen, als will ich ihnen zu Gefallen auch hieher setzen die Bekantnussen ihrer eigenen Glaubensväter und Brüder.

D. Luther, aller Prädicanten Großvater, thut von seinen lieben Söhnen, den Prädicanten, (1.) diese offene Beicht, und spricht:

Papst/ Mönch und Pfaffen schelten / können sie ALLE wohl (Nota bene) und dieses hört der gemeine Maan gern.

Wahrlich Luther hat ein Trinck-Geld verdient, weilen er hier ein so herrliche Bekantnuß der Wahrheit gethan, da es doch sonst so selten sein Brauch gewesen die pure Wahrheit reden. Hat aber Luther auch Herren Prädicanten unrecht gethan, daran zwar niemand, als alle Welt zweiffelt / wohl an, tragts verdienter massen mit Gedult biß zu seiner Zeit, da es heißen wird: Weichet von mir ihr Ubelthäter! alsdann kühlet euren Muth an ihme nach Gefallen, indessen aber gedencket also: *Rabbi, nosce teipsum!* Meister, nimm dich selbst bey der Nasen! Im lügen, schelten und lästern auf den Papst und die Papisten seynd wir dir sporen

E

ren

(1.) Über das XVII. Capitul. Johannis / wie der Prädicant Mathesius bezeuget in der XI. Predig von Luthero / pag. 125. a 128. b. 137. b.

renstreichs nachgetraht; Wir bedienen uns billig deiner eigenen Worten wider dich, sagst du nicht selbst? (2.) Das sind heylose Tropffen, die da agen: man solle den Papsst nicht scheltē: Nur flugs gescholten! Was tadlest du heyloser Tropff (*si venia verbis dilecte Pater*) nun uns, daß wir den Papsst und andere trug dir schelten, schāme dich! *Turpe est Doctori, si culpa redarguit ipsum.* Was wir Tag und Nacht hierinn verichten, haben wir von dir fleißig gelernt, *A bore majori,* der du ja ohne das gewünschet, daß es ein anderer tausendmahl ärger wider das Papsstum mache, als du gemacht hast.

Dises dencket, liebe Prädicanten, wann ihr es *propter lucrum cessans & damnum emergens* nicht reden dörffet; und höret, was eurer Patriarch weiters prophecezet:

Ach weh / und aber weh / spricht er (3.) allen unseren Lehreren und Buchschreibern / die also sicher daher fahren / und speyen heraus / alles / was ihnen ins Maul fällt / und sehen nicht zuvor einen Gedanken zehen mahl an / ob er auch recht sey für Gott.

Hier

(2.) Tischreden Eislebisch Drucks fol. 320. a. Franckfurtischen fol. 227. b. Dresdischen fol. 359 a.

(3.) Tom 3 Jen germ. fol. 377 a. N. 338. a. Tom 2. Witt. germ. fol. 122. a. Tom. 3. Alt. fol. 692. b. im Buch Das die Wort noch fest stehen.

Hier kan abermahl ein jeder Prädicant mit Wahrheit denken, und bey sich sprechen: Wann doch nur der Luther schweigen thät! kein Gauckler ist jemahls so sicher daher gefahren, als eben der Luther mit seinem Weydspruch: *Cedo Nulli*. das ist: Beseits aus, was im Wege ist, hie fährt er daher, der niemand weicht! Es soll gehen / wie ich will zc. *Sic volo, sic jubeo, sit pro Ratione voluntas.* (4.) Kein Lasterer hat jemahls alles, was ihm ins Maul gefallen, so frech ausgesprochen, als eben der Luther. Endlich ist auch niemahlen ein Keger gewesen, welcher weniger seine Gedancken, Wort und Werck angesehen, eh er sie an Tag geben, ob sie vor Gott recht, oder nicht, als eben der Luther / welcher dahero nit ohne Ursach gesprochen: Daß er selbst nicht glauben könne / was er andern geprediget / wie Matthesius berichtet.

Abasverus Frischius, ein berühmter Lutheraner, thut von der Prädicanten Laster-Art (6.) folgende Beicht: „Wir haben bisher....
 2 „etlicher

(4.) Tom. 4. Jen. lat. fol. 29. a. Tom. I. Witt. germ. fol. 56. b. 57. a. Tom. 6. Alt. fol. 582. a. in der Auflegung des zwayten Capitels an die Galater. Tom. 5. Jen. fol. 162. b. N. fol. 141. a. Tom. 4. Witt. germ. fol. 475. b. Tom. 5. Alt. fol. 269. b. in dem Bericht und Antwort auf zwei Fragen vom Dolmetschen.

Sic volo, sic jubeo, sit pro Ratione Voluntas;

Esse Tyrannorum Vox violenta solet.

(5.) Conc. XII. de Luth. pag. 139. a. in Nov. Edit. p. 141.

(6.) In Parænesi de convitiandi libidine §. 3. Teste Godefrido Arnold. in Hist. Ecclesiast. Part. 4. n. 7. fol. 11.

„ etlicher Theologen Schriften, in welchen doch
 „ von den allwichtigsten, und die ewige Wohl-
 „ fahrt der Seelen anziehenden Sachen gehand-
 „ let wird, mit lästerlichen Auszuehungen, schänd-
 „ lichen Hohnereyen und garstigen Durchbe-
 „ lungen angefüllt gesehen, und dieselben mit
 „ andern nicht ohne Seuffzen, Schmerzen und
 „ Unwillen gelesen.

Eben dieses Klage-Geschrey führt über die Lu-
 therische Theologen ihr Glaubens-Bruder D.
 Meyfard (7.) und sagt: „ Die Zänckereyen.
 „ haben manchem so wohl geschmückt, daß sie dar-
 „ über grosse Commenten außgebrühret, voll der
 „ größten Nachantereyen etc. Es bedunckte man-
 „ chen, er hätte eine Sünde gethan, wo er nicht
 „ grimmiglich wider die Widerparten gewüthet,
 „ und dieselbigen tapffer durch die Hechel gezo-
 „ gen etc.

Der gelehrte Herr Christian Thomasius
 jetziger Zeit P. P. zu Halle, beschreibet die Lästere-
 Art der Lutherischen Controversisten (8.) auf
 folgende scherz- doch ernsthaftte Weise: „ Was
 „ die Lust betrifft (so einer empfindet bey Ab-
 „ lesung der Deutschen Theologischen Schrift-
 „ ten, sonderlich derjenigen, in welchen die Re-
 „ der wacker gestriegelt werden) so müste der
 „ wahrhaftig kein guter und aufrichtiger Lu-
 „ theraner seyn, deme nicht das Herz im Leib
 „ lachen

(7.) In der Christl. Erinnerung von den hohen Schulen
 Cap. XII. pag. 98. 100. (8.) In den Monatlichen Gedan-
 cken ad. An. 1688. pag. 53. 54.

„ lachen solte; wann er siehet, wie die Keger so
 „ artig durch alle Prædicamenta durchgezogen,
 „ und mit ihnen zukommenden Ehren-Titeln,
 „ als Esel und Flegel bewillkommet werden,
 „ denn darauß ist der brünstige Eifer der
 „ rer Authorum (*nota ironiam*) für Gottes
 „ Ehre handgreifflich zu mercken; und daß der
 „ Herr Christoff nicht meynet, als könnte ich
 „ nicht auch Exempel für mich anführen; Was
 „ hat er oder andere wider die bekantten Streit-
 „ Schrifften, die wider Schefflern (einen Ca-
 „ tholischen Theologum) geschriben worden,
 „ zu sprechen? in welchen dieser arme Teuffel so
 „ kahl gebuget worden, daß kein Lauß mehr
 „ auf ihn haßten können. So weit Herr
 „ Thomasius, welcher hiemit genugsam gestehet,
 „ daß die Prædicanten Scherzer, Alberti, Chem-
 „ niz und andere den Herrn Doctor Johannem
 „ Scheffler anderst nicht confutirt, als mit ihrer
 „ gewöhnlichen Schmah-Rhetoric, das ist /
 „ auf Lutherisch Theologisch, mit höhnen, schelten,
 „ lästern.

„ Die Ursach sagt Thomasius, warum un-
 „ ter den Protestantischen Geistlichen es so vile
 „ ärgerliche Zäncker, Federfechter, Kezerna-
 „ cher, Streit-Hämmel und dergleichen gebe,
 „ rührt nirgends anders her, als weil sich nur
 „ gemeiner Leute Kinder der H. Gottesgelehrt-
 „ heit befließen. Die, weil sie die Welt und
 „ ein vernünfftig Leben nicht kennen, auch nie-
 „ mahls mit klugen, Welt-verständigen Leuten

„vil umgangen . . . über die ein oder andere
 „ Postill, sonst nichts gescheides und tüchtiges
 „ gelesen, wenn sie nachhero in die geweyhte
 „ schwarze Kapp gekrochen, und auf die Can-
 „ gel zu treten Erlaubnuß bekommen, auß un-
 „ verständigem Vertrauen auf ihrem Stand,
 „ und unrechtmäßig angenommenen Gewalt
 „ NB. alle Leute, die ihre Einfäll und Wänsche
 „ reyen nicht vor lauter Evangelia und Paulini-
 „ sche Wahrheiten halten wollen, auf das grau-
 „ samste, ärgerlichste und unchristlichste herunter
 „ machen, mithin in dergleichen Zancksucht und
 „ Rechthaberey ihre gröste Ehre suchen,“ Bis
 hieher D. Thomasius. (9.)

Von Luthero selbst fället hochgedachter Jurist
 Thomasius (10.) dieses Urtheil, und spricht:
 Lutherus selbst ist noch (nach der Reforma-
 tion) mit vilen vorurtheilen von der
 Macht und Gewalt des Sathans einge-
 nommen gewesen / gleichwie auß seinen
 Schriffen und hin und wider auß seinen
 Tisch-Reden erhellet.

O wie wahr redet Thomasius! dann wahr-
 lich, wer Lutheri Schriffen ließt und unpar-
 thenisch davon reden will, der muß gestehen, daß
 Luther

(9.) Im teutschen Monzambano des Herrn von Puffen-
 dorf pag. m. 282.

(10.) In den kurzen Lehrsätzen von der Zauberrey S. 45.
 pag. m. 66.

Luther auch zur Zeit, da er von dem Heil. Geist soll erleuchtet gewesen seyn, öfters vom höllischen Geist völlig betört, bezaubert, besessen, regiert und getrieben gewesen.

Gut ist, daß der berühmte Jurist Thomasius nicht zu Luthers Zeiten gelebt, sonst würde er gewislich um diser redlichen Bekannnuß willen von Luthero kein Trinckgelt empfangen haben; Dann er wäre ohne dem kaum einem Juristen hold, sondern hat si beständig aufs ärgste verfolgt, aufs gröbste tractirt, aufs greulichste außgemacht; Und damit alle Herren Juristen unter den Lutheranern sehen sollen daß ihr fürtrefflicher Thomasius ihme Luthero nicht unrecht gethan, als will ihnen zu Gefallen, Luthero zum ewigen Spott, und allen Prädicanten zur Jubel Freud hieher setzen, jedoch ganz kurz, die Meynung, welche Luther von den Juristen gehabt:

In den Tisch-Reden (11.) lauten Lutheri rein Evangelische Wort von den Juristen unter andern geistlichen Zotten und Lutherisch-heiligen Tisch-Brocken also: „ Ein Jurist ist nicht mehr, denn ein Schuster oder Schneider;

§ 4

Juri

11.) Eislebischen Drucks fol. 557. a. b. 559. b. 561. b. 562. a. 566. b. 571. a. Frauckfurtisch. fol. 297. a. 398. b. 400. a. b. 403. b. 406. b. Dresd. fol. 781. a. b. 782. a. 960. a. b. & 1099. in der neuen Edition veraleicht man zwar die Herren Jesuiten nicht mit Schuster und Schneider / wohl aber fol. 964. b. mit dem Schinder / ist villeicht ein grössere Lutherische Ehr?

„Juristen sind nur Suppenfresser, denn sie die
 „spütiren nur von Dreck Händlen, vom se
 „benden Gebott (Nota der stinckende Luther
 „zehlt Gottes H. Gebott unter die Dreck
 „Händel.) Ich hätte es nicht geglaubt, sagt
 „Luther weiter, daß unsere Juristen noch solten
 „Papisten seyn zc. Ich weiß, daß ihr Ding
 „Dreck ist; Sie sind grobe Tölpel; Sie sind
 „noch zu grün darzu, wissen, mit Züchten, ein
 „Dreck davon, wie man in der Kirch GDe
 „tes, so dises H. Erren Moschels (Christi)
 „Reich ist, soll Gauß halten; Der Teuffel soll
 „euch schänden; Istts euch so wohl mit Esels. Für
 „ken, so fresset sie anderswo; Wann die Ju
 „risten vil können, so können sie ein Kuchen und
 „Schweiß-Hauß aufbauen.

Mit einem Wort: *OMNIS JURISTA
 EST, AUT NEQUISIA, AUT IGNORISTA.*
 Ein jeglicher Jurist ist entweder ein
 Schalck oder ein Esel / der nichts kan
 in Göttlichen Sachen; Notate hoc Ora-
 culum D. D. J. Cti!) Und wenn ein Jurist
 davon disputiren will / so sage zu ihm:
 Hörest du Gesell / ein Jurist soll hie nicht
 ehe reden / es farze denn ein Sau / so
 soll er sagen: Danck hab / liebe Groß
 Mutter / ich hab lang kein Predig ge-
 hört.

Punctum

Punctum satis. Ihr Lutherische Herren Juristen habt fürwahr grosse Ursach scilicet der Lehr dieses Erk-groben Dreck-Redens bezu-pflichten! meynt ihr wohl, daß der Geist Gottes sich eines solchen garstigen Menschens bedient habe, die 1500. jährige Christenheit zu reformiren? Könnte Euch auch der Teuffel in der Höllen, mit gottslästerlicher Beschimpffung der Gebotten Gottes und H. Predigen, verächtlicher durch die Hechel ziehen? Gehet doch, als vernünfftige, weise Menschen, in euch selbst, und urtheilet, was von einem solchen Schand-Maul zu halten; verständig hätten euere Vorfahrer gehandelt, wann sie Lutherum den mistigen Gesellen zu Schweinfurt in ein l. v. Schmeiß-Hauß begraben hätten, so hätte er, deme sein Maul so sehr gestuncken, und wegen Völle des Herzens statts l. v. mit Dreck und Färken übergangen / täglich nach Verdienst ein neues Epitaphium oder versiegelte Grabschrift empfangen.

Jacobus Verheyden ein Reformirter Holländischer Prädicant sagt: (12.) Es wäre besser, daß die Tisch-Reden Lutheri nimmer wären an Tag kömen, wegen denen vilfältigen Zotten, so darinn anzutreffen: *Præstitisset, inquit, has sermones convivales in lucem nunquam emissos, ut hoc dicam veniã eorum, qui nimid amore Lutheri capiuntur; Fortè Adversariis procurantibus (falleris Jacobe) illi editi, sin minus, videant ij, qui Lutherandrum nomine*

§ 5

super-

(12.) In Iconibus fol. 27.

superbiunt, quomodo modestiam, iudicium, existimationem & auctoritatem Lutheri defendere queant. Sunt enim in us, non dico multa, sed **PLURIMA**, quae castigat aequae aures, non solum in conviviiis Theologorum, sed etiam in ludis atque theatris comicorum, non ferrent.

Daß diser Holländer vermuthen will, als hätten Lutheri Wideracher die Tisch Reden heraus geben, daran irret er sehr, wie alle gelehrte Lutheraner wissen und gestehen müssen, als welche dieses Totten-Buch An. 1700. zu Leipzig (13.) von neuem drucken lassen und abermahl für Luthers wahre Tisch-Reden öffentlich verkauffet; Ich geschweige, daß die Prädicanten gedachte Tisch-Schmiz für des Luthers ausgeben, und, als solche, in ihren Schrifften öftters anziehen; übrigen haben ja wir Catholische gar nicht nöthig den Luther aus und mit seinen Tisch Reden anzugreifen und zu confundiren, dieweilen in seinen andern Schrifften der Mist wohl Juder-weiß zu finden ist, wie ein gewisser Scribent unlängst wider den Belten öcher in der Vorred der Evangelisch-Lutherischen Antwort geschrieben. Wan wir die Tisch-Brocken Lutheri vorstellen, geschiehet es unter andern Ursachen auch darum, damit die ehrbare Welt sehen soll, daß Luther auch so gar über Tisch sich erbrochen, an stat des Christlichen Benedicite mit Lügen und lästern heraus gefahren,

(13) Ja noch Anno 1723. zu Dresden und Leipzig.

ren, und zum Confect, seinem Neu Evangelischen Gebrauch nach, den Gästen etwas vom l. v. Hosen scheiffen, zu lecken, Fürken und Dreck aufgetragen; Varietas enim delectat, ihr Herren Prädicanten!

Nach Luthers Bibel ist kein Buch öfters gedruckt / und als ein eigentliches Werk und natürliche Geburt Lutheri verkauft worden, als eben die Tisch-Reden; vor Zeiten leckte man die Finger darnach, wie oben pag. LXVIII. & seqq. probirt; so sind ja diese Tisch-Reden heut zu Tag den Lutheranern auch noch nicht verleidet, sonst würden sie dieselbige nicht wieder von neuem, ohne Widerred der Prädicanten und Lutherischen Obrigkeit, zu Leipzig zc. haben auflegen und drucken lassen, ist also der Prädicanten Einreden hier ein blosses Spiegel-sechten und kahles Geschnatter. Sie sagen: man müsse die Wort, so Luther über Taffel in Scherz geredet / nicht aufnehmen, wie diejenige, so er in seinen andern Schriften und auf der Cangel ernstlich gebraucht; Luther hat seine Tisch-Reden nicht befohlen aufzuzeichnen; wer weiß ob alles wahr ist, was drinn stehet, zc.

Antwort Wie kommts doch, daß man keine solche Tisch-Reden und Fress-Brocken von andern findet? haben vielleicht die H. H. Väter, die Propheten, Apostel, oder Christus über Tisch-Wendbüben Spruch getrieben / und auf der Cangel lauter Evangelium gepredigt? daß
dem

Demnach Luther, (welcher sich einen Propheten, Apostel und Mund Christi genennet hat, und von den Seinigen dafür ist gehalten worden) könne darmit entschuldiget werden. Mißfallen euch Prädicanten diese Schand, Zotten heut zu Tag, warum verwerffet ihr dann solche nicht? warum hat sich bey der ersten und letzten Edition niemand darwider gesetzt?

Als der bekannte Lüneburgische General-Superintendent D. Johann Arndt seine Bücher vom wahren Christenthum drucken ließe, welche doch durchgehends (etliche Lutherische Irrthum außgenommen) auf ein thätiges Christenthum leiten und ernstlich bringen, O da wischte nebst andern der Erk-Lutheraner Lucas Osiander von Tübingen, wie eine rasende Furi hinder den Arndt her, beschuldigte denselben vieler greulichen Irrthum und Kekerereyen, wie dieses allen gelehrten Lutheranern bekandt, und sonderlich erhellet auß des Osianders Buche, dessen Titul also anfängt: Theologisches Bedencken, und Christliche treuherzige Erinnerung, welcher Gestalt Johann Arndten genanntes wahres Christenthum, nach Anleitung des H. Worts Gottes und der reinen Evangelischen Lehr und Bekantnussen anzusehen und zu achten sehe 2c. Tübingen gedruckt bey Dieterich Berlin, An. 1623.

Merckwürdig ist darbey, daß den gelehrten Tübingischen Juristen Christophorum Besoldum unter andern Ursachen auch diese vom Luther,

thertum (ubi, omnia cum liceant, non licet esse pium) abgeschrocket, und zu der Catholischen Kirchen geführet hat; (14) Bey diesem Arndtnischen Buch gabs nun vile Censores und Richter, aber als man die zottliche Risch Reden Lutheri und andere Irthums-volle Laster-Schriefften gedruckt, schwoige jedermann mäusel still.

Luther hiesse seine Tisch-Brocken nicht aufschreiben, sagt ihr, warum haben es dann die Prädicanten gethan? Das Widerspihl scheint doch auß der Geschicht war zu seyn, welche der Lutherische Julius Wilhelm Zingreff in denen teutschen scharffsinnigen Sprüchen pag. m. 252. erzehlet mit folgenden Worten; „Als D. Luther eines jungen Studenten, ein rechten Speichel-Leckers, bey dem Tisch gewahr wurde, der hinter ihm stunde, und alles, was er redete, ohn Verstand und Unterscheid in seine Schreib-Tafel aufzeichnete, verdrossen es ihn sehr, ließ mit Fleiß einen Gruglen drüber, und sagte: „Schreib diesen auch auf.“ So weit Doctor Zingreff. Hier ist unter andern zu mercken, daß Luther schon hat leiden können, wann jemand seine Poffen, Gruglen, Wampen-brummer,

(14.) Der geehrte Leser besehe des Herrn Besoldi Befeh-rungs-Motiven Cap. VII. S. III. Num. 5. und die Rettung derselben/ welche R. P. Henricus Wagnereck S. J. SS. Th. D. wider des Lutherischen D. Sobia Wagners Censur geschrie-ben Part. 2. Cap. VII. S. 3. pag. m. 59. Confer. die Ham-burgische Bibliothec. Cent. VII. Art. 27. pag. 99.

mer, Hosen-Seuffter, und Schnupff-Taback
 begehre Schuß-Gebettlein bey der Tafel auf-
 gezeichnet, allein hierzu gehörten verständige, in
 der heimlichen Cansley lang gewanderte Helden
 wie da gewesen die Herren Murisaber, Veit Die-
 terich, Mathesius, und dergleichen geistreiche
 Leuth / welche vil bessere Wissenschaft hatten Lu-
 thers Pfifferlig Propheten mäßig nach den New-
 Evangelischen Fisch-Brocken Ordnung zu setzen,
 als ein junger Lecker, dem der Schnabel noch gelb-
 tropffet. (15.) Ob alles wahrhaftig sene geredet
 worden, was in den Fisch-Reden stehet, lasse
 ich die Prädicanten Murisabrum, Veit Dier-
 rich, Lauterbach, Mathesium, Rebstock, und
 andere Brocken-Sammler darfür sorgen; Lügen
 seynd genug darinnen; Warum haben die Prä-
 dicanten keinen Extract drüber gemacht, und uns
 berichtet, was in denselben wahr, oder erlogen
 sene; Nunquid. Was wider den Pappst drinn
 stehet, das ist wahr, das ist recht, das ist lauter
 Evangelischer Bisam? Aber, was brauchts vil
 Redens wegen euerem lähren Garen? Ich
 sage mit obangezogenem Catholischen Lehrer:
 „Nicht nur in Luthers Fisch-Reden, sondern
 „auch in seinen anderen Schriften, findet
 „sich der Mist Fuderweiß. Luther war ein gro-
 ber Gesell bey Fisch, ein lästerlicher Vogel in
 seinen Schriften, ein ungeschliffener Flegel auf
 der Cansel, ein Schand-Bub in der Bibel;
 Was

(15.) Vide supra pag. LXVIII. & seqq. Confer omnino
 pag. CLXXVII. & seqq.

Was ich hier geredet, will ich auch also gleich nur mit einem einzigen halbdusend Exempel, welche nicht auß Luthers Tusch-Reden, sondern auß seinen anderen unverwürfflichen Büchern gezogen, wahrmachen.

I. Im Jahr 1541. ließ D. Luther ein Buch wider den Herzog Heinrich von Braunschweig außgehen unter dem Titul Hainß Wurst; In diesem greulichen gottlosen Buch (16.) redet er mit gemeldten Fürsten unter vielen anderen läster- Worten also: „Du schönes Ebenbild deines „Englischen (höllischen) Vatters; Dieser „verzagte Schein... wäre besser ein Frauen- „Hut, der nichts thun solt, denn wie ein Eo- „nuchus (oder Castrat) das ist ein Frauen- „Hut, stehn in einer Narren-Kappen mit einem „Fliegen-Bedel, und der Frauen hüten, und „deß (membri genitalis) davon sie Frauen heiß- „sen, wie es die grobe Teutsche nennen... „Du / Heinz Pözenhut / soltest nicht ehe „ein Buch schreiben, du hättest denn einen Fohr, „von einer alten Sau gehöret, da soltest du „dein Maul gegen aussperren, und sagen: „Danck habe du schöne Nachtigal / da „höre ich einen Text / der ist für mich. Bis hieher Lutheri Wort.

Sehet nun ihr Prädicanten, euer Luther ist nicht

(16.) Tom. 7. Jen. fol. 438. a. 439. a. 441. b. N. fol. 425. a. 426. a. 428. b. Tom. 12. Witt. germ. fol. 326. 327. b. 327. b. 329. b. Tom. 7. Alt. fol. 465. a. 466. a. 468. b.

nicht nur ein grober Gesell über Tisch, sondern auch anderswo. Wann ein Papst dieses geredet hätte/hilff Gott, wie würdet ihr donnern, und gar recht, da aber der Luther solches thut, Da ist's lauter Helden-Muth! lauter Propeten-Eifer! lauter Bisam! welchen ich euch zu preisen, zu verehren, und zu reichen gern überlasse: rechtschaffene Männer unter euch (si tamen verè tales inter vos existunt, existere autem quodam, numerò licèt paucissimos, probè novi) sind von mir weder hier, noch anderswo im geringsten gemeint. Quod passim notasse velim, res enim mihi est cum formalibus Lutheri formalitatis Prædicantibus, Mendaciorum Calumniarumque Architectis.

2. Exempel.

Anno 1525. schrib Luther wider die himmlische Propheten, d. i. wider die Carlstädter, Zwinglianer, oder Sacramentirer, für die leibliche Gegenwart Christi im Heil. Sacrament des Altars, und Elevation in der Mess, braucht aber bey Verthätigung dieses Heil. Geheimnisses (17.) unter anderen Zotten-Reden, auch folgende: „Huy ihr Rotten-Geister... zeigt uns „wo hat Christus mit einem Titul verbotten „das Sacrament aufzuheben? Weil ihr doch „rühmt, und tobet, es sey ein Verbott Christi; Wo stehet das Verbott? Ich achte / (glaube

(17.) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 63. a. R. fol. 55. a. Tom. 2. Witt germ. fol. 21. b. Tom. 3. Alt. fol. 61. a. wider die himmlischen Propheten.

(glaube oder halte dafür, es stehe) der Braut zu Orlamünde im Hemde / oder dem Bräutigam in den Hosen zu Naschhusen. Also Luther.

Sage mir nun ein Ehr-liebendes Christen-Herk, ob dieses nicht ein gräuliche Verachtung der Bibel und Lästerung Christi seye? Vermundere sich nunmehr keiner mehr über Luthers grobe Tisch-Reden, dieweilen er hier in Abhandlung der Göttlichen Wahrheit und ernsthaften Glaubens-Sachen ebenfalls grobe Zotten siehet, welche Luther gerissen.

Hieher gehöret auch der Zotten-Spruch, welcher im Buch, daß die Wort Das ist mein Leib.) noch fest stehen, (18.) zu finden, und also lauret: „Wenn sie (die Zwinglianer) so spöttisch fragen: Wo es stehe in der Schrift, das Brod sey Christus Leib? ... soll man sie wiederum fragen: wo es dann stehe in der Schrift, daß Leib, Leibs-Zeichen heiße? Im Rauchloch stehts, daselbst ist ihr Bibel.

Merckts ihr Herren Calvinisten, wo eure Bibel stehet / nach Luthers Worten! im Hembd, in den Hosen, im Rauchloch steht sie; wo der Juden Bibel stehe, hab ich schon oben Num. 5. pag. CXCIV. aus Luthero angedeutet; wo aber der

U

Catho

(18.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 382. b. N. fol. 343. a. Tom. 3. Witt. germ. fol. 127. b. Tom. 3. Alt. fol. 697. a. b.

Catholische Herzog von Braunschweig seine Predig und die Juristen ihre Predig sollen hören, gleich oben aus Luthers ebenmäßigen Laster-Reden bekannt. Vide pag. CCXCVI. CCCIII.

3. Exempel.

„Wie fein solten sich die zween, Ludwig Roth und Antonius Schemitz, haben gewapnet an den Galgen neben Hans Schemitzen, das waren drey Personen in einem Wesen, dem Römischen Priester zu halten gewesen, als ein gewisser frölicher Articulus Cardinalischer Glaubens.

Diese erschreckliche Gotteslästerung, worin drey an einem Galgen aufgeknußfte Diebe drey Personen in einem Wesen genennet werden, und also die Hoch-heiligst Dreyfaltigkeit auf antitrinitarisch, ja gar teuflisch, verspottet und verlästert wird, hat Luther ausgespien (19.) wider den Erz-Bischoff und Chur-Fürsten Albrecht zu Maynz. Wann solche in den Tisch-Reden stunde, wäre es zu viel, zu grob, zu lästert sich, was sagt ihr nun hierzu Prädicanten?

4. Exempel.

„Morgen-Röth leugt nicht,
 „Dicke Magd treugt nicht,
 „Ists nicht Regen, so ist's Wind;
 „Ist die Magd nicht fett, so ist's ein Kind.

Diese

(19.) Tom. 7. Jen. fol. 364. b. R. fol. 366. a. Tom. 12. Witt. germ. fol. 301. b. Tom. 7. Alt. fol. 385. a.

Diese Vers stehen nicht in Luthers Fisch-Reden, sondern in der Auslegung welche er (20.) über das 16. Capitel Matthäi geschrieben, wo Christus v. 2. von der Abend-Röth redet; Reimbt sich aber dieser Kern, haffte Lotter-Spruch nicht fein in eine Christliche Auslegung über das Heil. Evangelium? Urtheilet selbst ihre Dicke Prädicanten-Magd!

5. Exempel.

Auf öffentlicher Cangel liesse Luther sich einstens also hören: „Kein Sünd ist mehr in der Welt, dann der Unglauben, andere Sünd in der Welt seynd Herr Simons Sünd, als wann mein Hänichen und Lenichen in den Winkel scheißt, des lachet man, als sey es wohl gethan, „also macht auch der Glaub, daß unser Dreck nicht stinckt für GOTT. Diesen guten Bissen, liebe Prädicanten, findet ihr in Luthers Hauß-Postill, gedruckt zu Jena An. 1565. in einer Predig am Pfingst-Montag, über die Wort: „Also hat Gott die Welt geliebet. „Zweifelt ihr noch, ob Luther grobe Fisch-Brocken fürgelegt, der sich nicht gescheuet seine Zuhörer von der Cangel mit s. v. Dreck abzuspeisen?

Inzwischen aber, liebe Prädicanten, wann einer in den Sünden verstockter Lutheraner.

U 2

auch

(20.) Tom. 4. Jen. lat. fol. 357. a. posterioris verò editionis fol. 296. a.

auch ein steinernes Herz hätte, so müßte er ja bey Anhörung dieses Lutherisch-Elischen Trost- Spruchs sich erweichen lassen und für innerlicher Herzens Freude bey seinem Sol-Glauben Noß und Wasser greingen, zumahlen auch, wan ihr denselben, ferners im Glauben aufzumuntern, würdet stärken mit dem geistlichen Seelen- Weyd- Spruch welchen euer hoch-erleuchter D. Manlius in seinen Collectaneis pag. 235. 236. über das vierdte Gebott GOTTES geschrieben dieses Lutherischen Inhalts:

Friß Dreck / scheiß Gold /
So werden dir die Wäglein hold.

6. Exempel.

„Es ist kein lieber Ding auf Erden,
„Denn Frauen-Lieb, wem sie mag zu Theil
werden.

Holla Papist! Dieser Spruch steht in Luthers Tisch-Reden (21.) und pflegte Doct. Luthers Wirthin in Eisenach solchen zu brauchen, was kommst du dann hier mit angetrollt, da du ver-

(12.) Eislebischen Drucks fol. 442. a Franckfurtischen fol. 314 a Dresdischen fol. 679 a. in dieser Edition ist der Wirthin Buhl-Text also glimpfflich verfälscht. Es ist kein lieber Ding auf Erden / denn Frauen-Liebe / wem sie mag in GOTTES Furcht NB. zu Theil werden Die Kinder der Lügen schlagen halt nicht aus der Art des Vatters der Lügen; Lügen / fälschen / verkehren / schänden / lästern und bey allediesem nichts rechts glauben / ist ihr Handwerk.

versprochen dein halb Duzend Exempel nicht aus den Tisch-Reden, sondern aus andern Schrifften Lutheri und Luthers eigenen Worten, zu beweisen.

Ach liebster Prädicant, ich bitte dich überzwerch und den langen Weg um Verzeihung: bey deines Luthers Lappereyen komm ich gar offft in diesem Buch aus dem Concept, doch zörn nicht über mich, sondern nimm Lutheri glorifte Bibel, guck recht hinein und schau Prov. XXXI. 10. Stehet nicht der Wirthin von Eisenach ihr guldenes Zuhl-Tertel mit diesen Worten da?

Nichts liebers ist auf Erden!

Als Frauen-Lieb / wems kan werden.

Was sagst du nun hierzu Bruder Matz? Gleichen diese beyde Sprüch einander nicht, wie ein Wolff dem anderen? Summa Summarum dem Luther ist überall ein grober Gesell, er sey in der Bibel, auf der Cangel, in Erklärung der Heil. Schrift, im Disputiren zc. oder am Tisch. Slegel erat in principio, & nunc & semper, & in sæcula sæculorum, Amen.

Was ich sage bekräftiget aber ein ein anderer Calvinischer Prädicant (22.) und spricht:
 „Lutherus hat in den Tisch-Reden viel grobe
 „Brocken zu seinen gringen Ehren und klei-
 „nen Abbruch der Papisten fallen lassen.

U 3

En

(22.) In dem gründlichen Bericht von der Straßburgischen Kirchen-Ordnung pag. 342.

Es was! Grobe Brocken hin, grobe Brocken her! Lutherus Fimolatrishes Prädicantel-Geschlecht kehrt sich nicht daran, sondern beschönet diese Erz-grobe Reden und löst Teuffels = Gespen Gottes = lästerlicher Weise mit dem Exempel des Propheten Elia. Unnöthig ist es die Prob dessen weit her zu holen, indeme solche in der Nähe zu haben, und zwar in der Theologischen Inaugural-Disputation, welche der Herr D. Elias Silberadius P.P. in Straßburg Respondente M. Joanne Andrea Gnilio Anno 1721. den 26. Septembris gehalten. In dieser Disputation, sage ich, entblödeten sich die gute Herren gar nicht (23.) ihres Luthers massive Erz-grobe, untheologische, leichtfertige, Gottes-lästerliche Reden ohne einige Ausnahm mit dem H. Elia zu vermäntlen. Da sie doch nicht capabel seynd dergleichen unmächtige, garstige, lästerliche, ja recht teuffliche Sachen und verfluchte Zotten, ich will nicht sagen bey dem H. Propheten Elia, noch sonst aus erwöhlten eyfferigen Werkzeug des Heil. Geistes, sondern bey einem Keßer, Juden, Türcken oder Heyden zu finden, wie man sie Klumpen- und Hauffen-weiß in des leichtfertigen, Scham-vergessenen gottlosen Luthers Schriften gefunden und noch findet.

Sagt her, wann ihr Männer seydt, wo hat
der

(23) Cap. poster, sect. posteriori §. X. pag. 109.

der eiffrige Prophet Elias / oder sonst berühmte Mann so saubere Phrasen in Verthätigung der Wahrheit gebraucht, wie Luther?

Zum Exempel: Wo hat Elias, oder sonst einer, die Gebott Gottes unter die Dreck = Sündel gerechnet, und im Eiffer die H. Prebigen den s. v. Sau = Fürtzen verglichen? Wie der lästerliche Marten Luther. Wo hat Elias, oder sonst jemand, aus Eiffer Fürstliche Personen mit dem Nahmen Porzenhut titulirt? Wie euer Nonnen = Hut Lutherus. Wo hat Elias, oder ein anderer Gottsfürchtiger Mensch, jemahls aus Schimpff oder ernsthaftem Eiffer den drey = einigen Gott, dreyen an einem Galgen aufgeknüpfften Dieben verglichen? Wie euer gottloser, falsch = genannter Elias, ich meyne den Luther. Wo hat Elias, oder nennt mir ein an ern ehrlichen Mann, seine Widersacher im Eiffer also ausgehöhnt, daß er dabey in diese Gotteslästerliche Wort heraus gefahren, und wie euer Dr. Prophet Lutherus gesagt: Meynest u, es sey ein solch schlecht Ding, um einen Juden? Gott im Himmel und alle Engel müssen lachen und tanzen, wenn sie einen Juden hören einen Furtz lassen; ein Jud ist ein solche edel theuer Kleinod, wenn er ein Pomp läßt, so tanzet Gott und alle Engel. (24.)

Auf dieses und hundert dergleichen gotteslästerliche überteuffliche Reden antwortet ihr liebe Herren, eh ihr euren heyllosen Vortläuffer Lutherum mit dem eyfferigen Elia entschuldigen wollet; Wahrlich zwischen euere[m] Luther und Elia ist ein so naher Vergleich, als zwischen einem Engel und Teuffel.

Noch eins ihr Herren; euere[r] Lehr nach ist
 „ der Papst der Antichrist; Der Sohn des Ver-
 „ derbens; Ein Christus-Stürmer, wie der
 „ Türck; Ein drey-gecrönter Ratten-König;
 „ Das Thier der Lasterung; Der ärgste Böse-
 „ wicht nach dem Teuffel, ja ein verummter-
 „ Teuffel: 2c. Dann also titulirt ihn euer Lu-
 ther, Ph. Nicolai, Mylius, und andere 2c.
 (wie oben pag. CLXXX. CCXXIII, CCXX-
 XVIII. erweisen) welchen ihr, wann euere
 Schmalkaldische Articul und andere Symboli-
 sche Karten gelten, nicht abstehen können.

Wohlan! spannt euren Verstand und Kräfte
 zusammen, und zeigt mir, wann ihr capabel
 seyd, daß der Allerschlimmste unter allen unseren
 Päpsten; Ja der Allergottloseste unter allen
 Papisten, jemahls habe solche teuffliche Läs-
 ter-Wort außgespyen, wie euer Luther gleich
 oben außgespyen hat; wann ihr solches gründ-
 lich auf einen können darthun, so will ich erst
 lich

Tom. 5. Witt. germ. fol. 493. c. 494. a. Tom. 8. Alt. fol.
 255. b. 256. a. von den Juden und ihren Tügen.

lich denselben mündlich und schriftlich vor allen
Catholischen öffentlich für einen Schelmen, An-
tichristen und Laster-Teuffel aufrufen, es mag
verdrüssen, wen es wolle, und mögen sie mit mir
umgehen, wie sie wollen, ich erschreke nicht.

Zum andern, will ich mich bedencken, ob ich
euch solle helfen den Luther entschuldigen, seine
Gottlosigkeit bemänteln, den Mist anbetten und
für Bisam halten, und über das denselben noch
erkennen, bekennen und aufrufen für einen Re-
formirer der ganzen Christenheit, für einen Pro-
pheten, Apostel, Mann Gottes, und Mund
Christi. Heraus dann mit der Sprach, ich bie-
te euch allen den Cruz!

Daß aber Lutherus obige Greul-
Wort außgespyen / habe ich erwisen
mit Benennung der Bücher / Stellen
und Blätter. Wann ich ihm um ein Haar
unrecht gethan / so verklagt mich / wann
es euch beliebt / wofern ich vor einer
Hoch-löblichen Obrigkeit hierinn nicht
Eylben-weiß bestehe / so sollet ihr selbst
das Urtheil wider mich fällen / und mir
die gebührende Straff dictiren / was wol-
let ihr mehr?

„Ich habe mir niemahlen können einbilden,
„sagt der Jesuit Wolfgangus Hermann,
„(25.) wie es doch möglich sey, daß bey verständig-
U 5 digen

„digen gelehrten Lucheranern, wann sie des
 „Luthers so vielfältig unsaubere, Lotter-
 „sche, ärgerliche giffrige, Alcoranische, Gottes
 „und Menschen lästerliche Schrifften lesen, dan
 „noch Luther impeccabilis und untadlich sey,
 „sein Maß-Pfeffer aber für Calcutisches Ge-
 „würz gehalten und gelobet werde, aber jetzt
 „lerne ich von dem Straß Dorschen (und
 „Silberrad) daß der Luther nichts abscheuli-
 „ches habe können vorbringen, welches sein
 „Fundament und Beschöpfung in der Schrift
 „nicht habe. Vileicht hat Luther als ein neuer
 „Prophet, solchen seiner Prädicanten Schrift
 „Verstand vorgesehen, und derentwegen die
 „Schrift nun eine Larven, nun einen Gauckel-
 „Sack, bald mit einem andern dergleichen
 „Nahmen genennt. Bis hieher R. P. Her-
 „mann.

Ich bediene mich hier der Worten des Calvi-
 nischen Authoris *Breviarii Ubiquitistici* (Art. I. p.
 17.) und sage: diese sträfliche Reden Lu-
 theri erweisen genugsam, daß er keinen
 solchen Prophetischen und Klüßchen Geist
 gehabt habe: Wie viel Lucheraner
 (merckt diß Herr Silberrad!) die Einfälti-
 ge gern bereden wolten.

Die Prädicanten geben zwar vor: Luther
 „seye auch ein Mensch gewesen, und solte er
 „ja unterweilen gestolpert seyn, müsse man
 ihm

„ ihm solches oder vor gut halten, oder doch wenigstens nicht gar übel auslegen. „

Antwort. Wir wissen erstlich, ohne der Prädicanten Erinnern, daß Luther ein Mensch (*Licet & de hoc multi Viri graves, nec abs ratione dubitent*) und kein Schnee-Gaß gewesen. Die Henden und andere Un-Christen / welche ihre Schriften heraus geben, waren alle Menschen, aber ein so ein geteuffeltes, durchteuffeltes und überteuffeltes Hertz (26.) hatte aus allen keiner, wie der Luther.

Die Propheten, Apostel und andere Christliche Lehrer, deren Bücher annoch vorhanden, waren lauter Menschen, aber Trutz seye euch Prädicanten gebotten, daß ihr aus allen nur einen nennen dürfft, welcher dem Luther im schänden, Venus-Gotten reissen, Lügen und Gotteslästern von weitem könne das Wasser reichen! Ja Trutz seye euch gebotten, daß ihr mir nur einen Kezer dürfft nennen, welcher dem Luther hierin zu vergleichen!

Luther ist ein Mensch gewesen, *nisi potius verum sit, eum fuisse, (ut cum Wormatiensi Cæsaris Edicto loquar) Diabolum incarnatum.* Wann
er

(26.) Diese Titul gibt Luther den Calvinisten insgemein * da doch derjenige unter ihnen / so die ärgste Schriften und lästerlichste Ding geschrieben gegen dem Luther zu rechnen / gut und heilig zu schätzen.

† Tom. 8. Jen. fol. 195. a. N. fol. 176. a. Tom. 2. Wirt. germ. fol. 250. a. Tom. 8. Alt. fol. 347. b. in seiner kurzen Bekantnuß vom Abendmahl.

er aber ein Mensch gewesen, welches ich dermah-
 „len dahin lasse gestellet seyn, warum verflucht
 „und verdammt ihr dann diejenige / so Luthers
 „Schriften tadlen? (27.) warum sagt ihr
 „dann: (27.) In Luthers Reden sey kein Tods-
 „Sünd? Warum schreyt ihr dann euren Lu-
 „ther aus für einen solchen, der seines gleichen
 „nie gehabt, noch haben wird? (29.) War-
 „umb rufft ihr dann (20.) daß Luther den
 „Mund und Geist des Herrn gehabt, und alles
 „aus Eingebung des H. Geistes geredt? War-
 „um schämt ihr euch dann nicht zu sagen (31.)
 Wann Luther ein Ketzer ist, so ist auch
 Christus ein Ketzer? ‘ Muß man also die
 „Leut äffen? Ich geschweige deßgleichen Zeugs
 „viel, wodurch ihr euch selbst zu Schanden
 „machtet.

Ich weiß nicht, wie ihr Prädicanten mir vor-
 kommt, bald schlägt ihr mit euerm Luther auf,
 bald

(27.) Siehe oben Num. 3. p. LXVII.

(28.) M. Blanckenburg adversus Rœstium pag. 24.

(29.) Christ. Juncker in Dedicat. Vitæ Lutheri Numinis
 Illustratæ. Zacharias Weber in der Evangelischen Gnaden-
 Posau. Erasm. Alberus wider die Carlstader. pag. 4.
 & C. Spangenberg / Matthesius / Mylius & alii passim.

(30.) Silberadius l. c. Pomeranus apud Matthesium Conc.
 XII. pag. 133. b. Sehe auch unten Num. 18.

(31.) Siehe oben p. LXXV. ihre etgene Creul-Wort

bald ab ; jetzt ist niemand über denselben ; Ap-
 stel und Propheten , Kirchen-Lehrer und Väter
 müssen diesem theuren Mann , Mund Christi und
 Gott der Theologen die Latern vortragen ; sein
 Mist ist lauter Bisam ; Aber ein weil gilt dieser
 so grosse , theure und an allen vier Ecken mit Stiel
 und Buzen erleuchtete Teutsche Prophet bey
 euch kaum ein halben Basler Kappen oder ein
 „ Ungriſch Botſchanel , und heißt : Was geht
 „ mich der Luther an ! was frag ich nach ihm !
 „ an ſeine Auctorität und Schriften fehr ich
 „ mich nicht ! Lutherus quidem Amicus , ſed
 magis amica Veritas &c. ! „ ja man ſchämbe
 ſich ſeines Nahmens. Was heißt das Wetter-
 hahnen-Geschrey ? bleibt bey einem oder dem
 andern beſtändig , und laßt eure Red Ja , ja , oder
 aber Nein , nein ſeyn.

Eins iſt noch zu beobachten bey dem Prædi-
 cantischen Faſchen-Spiel : ſo oft Luther wider
 das Pabſtthum geſchrieben und gedonnert , ſo oft
 muß ſolches alles aus Eingebung des Heil. Gei-
 ſtes herkommen , es mag hernach An. 1517. den
 31. Octobris , da er zu ſchreiben wider uns an-
 gefangen , oder A. 1546. den 18. Februarii , da
 er zu rumoren und zu leben aufgehört , geſche-
 hen ſeyn , es ſtehe auch in den Tiſch-Reden , oder
 anderswo ; und gilt da die Diſtinction *de Lu-
 thero priori & poſteriori* wengier , als ein Körn-
 lein Wurm-Saamen. Wann aber der Luther
 etwas geredet , wodurch das Pabſtum geſtärckt ,
 das Lutherthum aber zu Schanden wird , es ſte-
 he

he abermahl in den Tisch, Reden oder andern Orten, es mag auch im ersten Jahr seines Abfalls oder letzten seines Lebens geschehen seyn, O da heißt es: "Luther päbstlet noch zu starck allhier; Luther war ja auch ein Mensch; Luther ist nach und nach erleuchtet worden 2c. Freylich nach und nach, wie man die Hund schert. Diese lahme Zotten aber und kühle Ausflüchten verwirfft Luther selbst (32.) stehen also die Gauckler dabey so vest, als ein alt Weib aufm Eiß; und das seye dermahlen genug von dem halb finstern, halb-erleuchten, ziemlich vollkommenen und endlich gar ausdistillirten Luther, welcher, die Wahrheit zu bekennen, nicht werth ist, daß man ihn dußt.

Nun komme ich wiederum zu den Bekannnissen der Uncatholischen von ihrer Neu-Evangelischen Prediger Laster: Art. Erasmus Treulich sagt unverhohlen (33.) „Wann die „Ubiquitisten (das ist: die Lutherische Prädicator und ihre Helffers-Helffer) die größten und „ungeheuersten Lügen ausschütten, ohne einigen Grund und Beweis, so heißt es alsdann: Euer Gnaden glaubs nur. Des scheltens und

(32.) Tom. 3. Jen. germ. fol. 68. a. 341. a. N. fol. 59. b. 286. a. Tom. 2. Witt. fol. 26. b. 169. a. Tom. 3. Alt. fol. 66. a. 474. a. Wider die himmlischen Propheten; Item in der Vorred über das Büchlein Syngramma genant. Sehe ein mehrers in Lingersdorffii Christlicher Glückwünschung pag. 267. Conf. ejusdem treuherzigen Discurs pag. 40.

(33.) In Fasciculo pag. 23. 27.

„und schmähens send ihr (Lutherische Prädicanten)
 „ten) dermassen gewohnet, daß es gleichsam
 „euer ander Natur worden ist. So vil dieser.

Der gelehrte Calvinische Authör des gründlichen
 Berichts von der Straburgischen Kirchen-Ordnung,
 gibt in der Vorred des Berichts den Evangelischen
 Predigern das Zeugnuß und sagt: „Der Lutherischen Prädicanten ungehal-
 „tenes Maul kan nichts, denn nur Böses re-
 „den, und so wenig ein Mohr seine Haut, oder
 „ein Parder seine Flecken zu ändern vermag / so
 „wenig können sie auch von ihrer viel zu tieff ein-
 „gewurzelter bösen und schädlichen Gewohn-
 „heit zu lästern ablassen; Andere können sie mit
 „Wahrheit keines Irthumbs verdächtig ma-
 „chen, viel weniger verdammen die selbst in der
 „allergrösten und schädlichsten Keheren biß über
 „die Ohren stecken.

Horatius sagte einstens (34.) *Pictoribus atque
 Poetis, quidlibet audendi semper fuit aqua Potestas.*
 „Daß die Mahler und Poeten jederzeit ein glei-
 „ches Recht gehabt, Jene zumahlen, Diese aber
 „zu dichten, was ihnen gefallen.

Dieses Recht haben sich die Prädicanten in
 ihrer verlogenen Dicht Kunst gänzlich zugeeig-
 net, wie solches gern g. stehet der Welt = bekann-
 te Calvinist Petrus Poiret (35.) daherö än-
 dert er dem Horatio die Wort und ziehet sol-
 che

(34.) De Arte Poetica. v. 9.

(35.) In Irenico universal pag. m. 241.

che auf die Calvinische Prädicanten, sonderlich den Goliath Pierre Jurieu wie folgt: *Pastoribus atque Poetis OMNIA fingendi semper fuit aqua Potestas.* Das ist; Die Prädicanten und die Poeten haben allzeit einerley Macht gebraucht, alles zu erdichten, was ihnen beliebig gewesen.

Der berühmte Hugo Grotius stehet auch nicht in Abred, daß das größte Unheyl in Staats-Sachen von den Prädicanten herühre. (36.)

Die Uncatholische Zeitungs-Schreiber müssen so gar geplagt seyn mit den lästerlichen Prädicanten-Volck; Wer den Mercure Historique, die Franckfurter / Basler, Schaffhauser, Berner und andere Zeitungen vom Jahr 1721. und 1722. gelesen, dem wird / was ich geschrieben, bekandt seyn, sintemahlen darinnen überflüssige Meldung von des Hamburgischen Neumeisters und anderer Lutherischen Clamanten Calumnioschen Schrifften gesehen.

Wer endlich wissen will, was die Prädicanten, welche uns immerhin die Splitter aufzuziehen pflegen, für unschuldige Kindlein, gottselige Menschen, und artliche Heilige sind, der lese nicht die Catholische, welche man für passiviert möchte halten, sondern nur die Uncatholische Schrifften; Wer aber solche nicht hat, dem will ich auß einigen derselben etliche recht galante

(36.) Teste G. Arnold in Hist. Eccl. Part. n. LVIII.

galante Prädicanten; Muster abschreiben, und mittheilen.

M. Matthäus Friderich, ein Lutherischer Pfarrer beschreibt (37.) einen guten Theil seiner Prädicantischen Junfft. Brüder also: „Dahero
 „kommis auch wahrhaftig, daß die Pfarr-
 „Herrn und Prediger also gar bey dem ge-
 „meinen Mann in Verachtung kommen sind,
 „nicht allein ihre Person, sondern auch ihr
 „Ambt und Lehre, daß ihrer BZLE ein so bö-
 „ses Leben führen, mit sauffen, spihlen, fluchen,
 „unverschämter und leichtfertiger Rede, und
 „ANDERN Lastern.

M. Caspar Faber mahlet seine Lutherische Mit-Prädicanten fast überhaupt, gar lebendig ab, (38.) und nennet sie *salvâ veniâ*: „hoffär-
 „tige Gesellen, Mammons Knecht, grobe Si-
 „monisten, Suppen-intendentes, eingetrun-
 „gene, eingebettene, eingekaupte, eigenwillia-
 „sche Gesellen, Bier-Umselen, Esel, Schlin-
 „gel, Luderer, Baal-peoritische gottlose
 „Schelmen, Sodomiter, Lasterer, lose Tropfs-
 „fen, greuliche Verächter, schändliche Heuchler:
 „Unter disen schändlichen Niedlingen, gotts-
 „losen Huren-und Bauch-Pfaffen, verfluch-
 „ten Schulmeisterern, verthumten Knechten,
 „teuffelischen Chor- Schülern, und ande-
 „ren Cantoribus und Kirchen-Dienern, sind
 „ auch

(37.) In *Theatro Diabolorum* fol. 276. a.

(38.) *Lib. prox. cit.* fol. 472. & seqq.

„ auch die rechten Epicurischen Säue, und Sa-
 „ duceische Unfläter, die nicht glauben, daß die
 „ Seel unsterblich sey, oder daß ein ander ewig
 „ Leben nach diesem Leben gewißlich zu hoffen
 „ und glauben auch, ja so wenig des Fleisches
 „ Auferstehung, als die Sadducäer 2c. Also
 Dieser.

Wann solches ein Catholischer geschriben hät-
 te, wurden alle Prädicanten Feuer! Mordio
 wider ihn schreyen.

Der Prädicant Gerogius Strigenis
 schreibt (39.) von vielen seiner Ambts Collegen
 folgendes: „ Zekund darff mancher wohl ein
 „ ganze Nacht sitzen und sauffen biß an den Mor-
 „ gen; Darnach tritt er auf die Cankel und
 „ prediget, „ und ist voll, nicht des H. Geistes,
 „ sondern des süßen Weins, plaudert daher, was
 ihm einfällt, 2c.

„ Mancher ist so voll, wann er tauffen soll,
 „ daß er das Kindlein nicht halten kan, und
 „ allerley Aergenuß anrichtet. Mancher laufft
 „ unerfordert in die Häuser herumb, wann
 „ Essens-Zeit ist, oder er etwa ein gut Gelack
 „ weiß, wie ein Antonius, Sau 2c. und will
 „ doch ein Diener des Worts und ein Knecht
 „ des H. E. K. R. N. seyn; Säufft sich aus der
 „ Gewehr, daß er darnider fällt, wie ein Ochse.
 „ (Juxta illud Virgillii: *Procumbit humi Bos.*)
 „ daß man ihn heimsühren muß, wie ein Braut;
 kan

(39.) In Erklärung des VI. Capitels Genesis fol. 90. b.

» kan über keine gerinne oder Pfütze schreiten ,
 » er fällt darein und wälzet sich darinnen , wie
 » eine volle Sau. (Lutheri de Grege Porcus.)

Auf diese Strigenisische Bekannnuß druckt
 der bekannte Lutherische Prädicant Johann
 Saubert (40.) das Ja Wort zum Pettschafft
 und sagt: » Stringenisius der gerühmte Predi-
 » ger hatte bey seinem wählenden Ampt eine
 » goldene Zeit gegen unsern Jahren zu rechnen
 » was die gemeine Sünden und Laster anbelan-
 » get. Doch hilff ewiger Gott , wie giengs
 » damahlen ? Wie klagte er ? Was wurde
 er jetzo unter uns klagen , da er noch
 lebte ? Saubertus redet nicht ohne Ursach ,
 wohlwissend , daß sich die Prädicanten indessen
 gebessert , wie die junge Wölff.

Keiner aus allen hat die Antichristische Prædi-
 canten-Rott und ihre Evangelose Lehre natür-
 licher abgebildet , als der Lutherische Prediger
 Fridericus Brechling welcher umbs Jahr
 1657. glegt und von seinen Junfft-Brüdern
 aufs äufferste verfolgt worden , wie solche weit-
 läuffig beschrieben D. Gottfrid Arnold in
 der Kirchen- und Ketzor Historia. (41.)

Gemeldter Brechling aber schreibt in seinem
 letzten Abschied (42.) unter andern auch dieses :

Æ 2

» Unz

(40.) In der so genannten Seelen-Urkney. p. 99. 105.

(41.) Part. III. Cap. XV. num. 13. & seqq.

(42.) Apud. G. Arnold. L. c. P. 4. fol. 792. 793. 802.

„ Unsere Lutherische Lehrer und Hohe-Priester
 „ haben Gott seine Gottheit, Macht, Ehre,
 „ Ampt, Regiment, und alles abgeraubt, und
 „ sich selbst darinn wider Gott erhoben, daß sie
 „ nun alles selbst seyn, thun, aufrichten lehren,
 „ predigen, und alles wohl, ja besser, als Gott
 „ machen wolten, und eben darmit verlaugnen
 „ sie Gott, und halten ihn in allem ihrem Thun
 „ für nichts 2c.

„ Sie ruffen andere für Syncretisten auß,
 „ und haben selbst mit Fleisch und Welt, Sathan
 „ und Hölle einen Syncretismum und ewigen
 „ Friedens Bund gemacht. 2c.

„ Wer bildet solchen ein, daß sie sich für
 „ Engel des Lichts und Prediger der Gerechtig-
 „ keit außgeben, als Sathan 2c.

„ Wer solche falsche Lehrer für Christi Die-
 „ ner ansiehet, und ihre Predigten für Gottes
 „ reine Wort achtet / das Gott heut und hier
 „ will gelehrt haben, der ist blind genug, und of-
 „ fenbahret sich selbst, daß er nicht von Gott
 „ gesandt und erleuchtet ist? Wer solchen Welts-
 „ Hauffen mit ihren blinden Leitern für Christi
 „ geistlichen Kirchen-Leib ansiehet, der kennet
 „ die rechte Kirche Christi und dessen Unterscheid
 „ von der Welt nicht 2c.

Wer hat euch gesandt? ... Was habt
 ihr noch zu sagen / die ihr alle Welt mit
 euch in das gegenwärtige und künftige
 Verderben hinem geprediget habet?
 Was

Was wird euer Ende und Lohn seyn?
als gehet von mir ihr verfluchten Ubel-
thäter! Nach Matth. 7. v. 23.

„Urtheilet nun selbst Ob wir das
„Wort reden, und predigen, das **W D E E**
„heut und diesem Volck von uns will gepredigt
„ger haben? Ob unser Beruf gött-
„lich oder menschlich sey? Ob kein
Mangel an unserer vernünftigen Men-
schen Lehre / Theologia / Catechismus-
sen und ihren buchstäblichen Wissen ist?
Ob nicht vielmehr aller Mangel an un-
serer Geist- und Krafft-losen Lehre
NB. Predigen und ungeistlichen Prie-
stern ist? Und ob nicht alles Geist-lose
und verkehrte Leben unter uns aus der
Geist-losen Lehr und fleischlichen Prie-
stern unter uns herkommet? NB.

O ihr Antichristen und Sathans-
Frösch / wie habt ihr die Welt mit Raub
und Mord / Heuchelen / und falschem
Gottes-Dienst erfüllet! Bis hieher diser
Prädicant, welcher doch mit aller diser wahren,
göttlichen, ewigen Wahrheit bey dem überaus-
hochl. Prädicant-Regiment kein armes Furier-
Schizen-Dienst verdienet hat.

Stehets etwann anjeko besser mit der Prädia-
canten Frommkeit? Ey, daß Gott erbarm,

ja wohl besser! Böser, böser stehts! Höret was
 der Lutherische Theologus Gotilieb Cober
 (43.) prediget, und vor wenig Jahren in öffent-
 lichem Druck bekennet! Diß sind seine klägliche
 „Wort: Ach daß man grossen Herren nur
 „nicht das Kirchen-Regiment eingeräumet hät-
 „te! (Hinc illæ lachrymæ) Schaase haben da-
 „her schlimme Hirten bekommen. Hat man
 „nicht Leute hergesetzt, bey welchen die Colla-
 „tores selbst nicht beichten und Communiciren
 „mögen, sondern außershalb ihres Kirch-Spiels
 „die Andacht verrichten? Leute Ketzerischer
 „Lehre zugethan? Ketzer und unruhig-
 „ge Köpffe, mit welchen ein Consistorium
 „stets muß zu thun haben? Hat man nicht ein-
 „gesetzt beruffene Säuffer und Trun-
 „cken-Bolde, die zum grösten Vergerniß ei-
 „nes Landes mit ihren Kirch-Kindern Tag und
 „Nacht in Schencken (oder Wirths-Häusern)
 „ligen? Nimmt man nicht wissentliche Hur-
 „ren und Ehebrecher? Setzt man sie nicht
 „ab, und wieder ein? O Schande! Jetzt setzt
 „man gar verdorbene Juristen zu See-
 „len-Hirten. Wilt du es nicht glauben, frage die
 „kleinen Kinder, die wissen davon zu reden ...
 „So gehet es her in unserm Vatterlande, 2c.

Ketzerey in der Lehre nimmt überhand.
 So weit der Herr Cober. Weiln er aber
 die Wahrheit gar zu hell gezeiget, haben ihm
 die Evangelische Hohe-Priester zur Recompens-
 den

(43.) In dem Cabinet-Prediger Disc. XI. & LXIV.

den Fidel-Bogen ums Maul geschlagen, ihn in Thurn werffen lassen, und den armen Teuffel so lang verfolgt, bis sich der Tod endlich seiner erbarme, und demselben mit lauter Kummer das Lebens Licht ausgeblasen.

Das letzte Wort in Beschreibung der Prädicanten solle haben ein Weib (welche ohne dem das letzte Wort allezeit gern haben) und ist diese die berühmte Anna Owena Hoyerin eine aus fürnehmen Geschlecht entsprossene Lutherische Poetin in dem Herkogthum Hollstein. Diese hat den Prädicanten öftters die truckene Warheit unerschrocken ums Maul gerieben, dahero, wie alle andere, für ihren Lohn schwere Verfolgungen aus Anstiftung des Lutherischen falschgenannten geistlichen Stands, müssen erdulden, wie hievon weitläuffigen Nachricht geben kan oft-citirter Lutherische Gottfried Arnold. (44.)

Wohl-gedachte Frau Hoyerin hat nun unter andern in ihrem Tractat, einfältige Warheit genannt, pag 50. von den Herren Prädicanten diesen Kern Spruch stehen:

- „ Sie meinen, schwören drauff ein End,
- „ Bey ihnen sey allein Weißheit /
- „ Und nirgend nicht zu finden;
- „ Kein grösser Klugheit wird begehrt,
- „ So gar ist ihr Verstand verkehrt,
- „ Gott erbarm sich der Blinden!

K 4

Wie

(44.) In der Kirchen-Historia Part. III. fvl. 102.

Wie läßt sich das unwissend Volck
 Von ihnen durch ein dunckle Wolck
 So verführen ab zu Seiten 2c.

In ihrem so titulirten gespräch raisonirt sie
 pag. 63. von den Prädicanten also:

Sie wissen an Tag zu geben,
 Daß sie gelernet recht die Kunst,
 Dardurch man kan erhalten Gunst,
 Erlangen Geld darneben 2c.
 Hat nur der Pfaff den Beutel voll,
 Von seinen Schaafen Milch und Woll,
 So ist er schon zu frieden;
 Bekümmert wenig sich darum,
 Ob die Zuhörer werden from,
 Wann sie ihm nur vertrauen,
 Und glauben alles / was er spricht
 Schlecht hin, und forschen weiter nicht,
 Das heißt die Kirche bauen!

Von der Prädicanten aufrührischen Geist und
 Grausamkeit klagt sie im Send-Schreiben an die
 Hollsteiner pag. 234. folgendes:

Der Teuffel aller Bosheit voll,
 Ist in den Pfaffen rasend toll,
 Und macht sie tobend wie Heyden,
 Daß sie Fried-liebend Leut nicht leyden 2c.
 Woher brennts Feur im Römischen Reich?
 Wißt ihrs / sagt mirs, ich frage euch?
 Hatz nicht gethan der Pfaffen Teuffel?
 Ja freylich, daran ist kein Zweifel.

Wahr.

Wahrlich in ganz Israhel hat niemahlen ein Weib so unerschrocken die liebe Wahrheit geredt, als dieses hier im Lutherthum ihren Pharisäeren, Schrift-Gelahrten und Rabinern gethan hat. O Weib, dein Glaube ist groß!

Wie gefällt aber euch Prädicanten dieses Heroischen Frauenzimmers herrliche Glaubens-Bekanntnuß? Was sie geredet, ist heilig wahr; Ihr könntts *salva Conscientiâ* mit dreym Worten unterschreiben: Nämlich, *Non possumus negare.* Wir könnens nicht laugnen. Act. IV. 16.

Num. XI.

Unnethro hat verhoffentlich ein Ehrfamer Leser nach genügen verstanden, erstlich, daß die heutige Prädicanten ihre Controversien nicht sittsamer gegen ihre Wider-Parten abhandlen, als ihre Vorfahrer; Zweytens, daß alle Catholische solches stäts beklagt; Drittens, daß die Uncatholische eben dieses gestehen, und zum theil mißbilligen; Endlich ist auch mehr, als es vilen Prädicanten lieb ist, auß uncatholischen Schrifften erwiesen, was die Prädicanten ins gemein für saubere Fruchtlein sind, welche biß anhero allen, sonderlich aber uns Catholischen, ohn Aufhören mit schmähen, schänden, spotten, lügen und lästern meisterlich begegnet, und ihre Lügen-Wäsel verfochten; Wer darff nun so unbillig seyn, und uns übel deuten, wann wir solchen Gefellen mit

Es

gut